

Ausgestorbene Berufe

Der Leineweber

Die Böden in unserem rheinhessischen Hügelland werden zu den besten Böden in Deutschland gezählt. Sie waren schon immer hervorragend geeignet für den Anbau von Getreide, Hackfrüchten, Reben und Sonderkulturen wie Obst, Lein oder Spargel und einer Pflanze, die schon lange nicht mehr angebaut wird: Lein oder Flachs. Der Anbau spielte in früheren Zeiten in jedem bäuerlichen Betrieb eine große Rolle. Er diente zur Selbstversorgung und zur Versorgung der Bevölkerung. Die Pflanze wuchs 50 - 70 cm hoch, wurde nach der Reife aus dem Boden gezogen und getrocknet, durch Brechen der trockenen Rinde gesäubert, und dann durch die Hechel (Nagelbrett) gezogen, wo die Leinfäden schön geordnet wurden zum Spinnen. Anschließend wurde der gesponnene Lein zum Weber gebracht zur Weiterverarbeitung. Das gewebte Tuch, das ja braun war, kam anschließend zum Bleichen auf die Bleichwiesen. Diese waren südlich der Kreuznacher Straße entlang der Saubach. Das Tuch wurde ausgebreitet die Sonne gelegt, mehrmals mit Wasser begossen und wieder trocknen lassen, so lange bis das Tuch weiß war. Die jungen Landfrauen hatten so genug, Leinentuch für ihre Aussteuer: Bettwäsche, Hemden und Handtücher. Die Leineweber in Stackeden stammten generationenlang aus der Fam. Schneider. Sie wohnten in der Langgasse Nr. 13, wo auch ihre Werkstatt war. Die Leineweber hatten auch alle noch einen Nebenberuf, sie waren auch Metzger. Da sie aber keine eigene Metzgerei hatten, machten sie im Winter noch Haus-schlachtungen, und im Sommer arbeiteten sie am Webstuhl.

Ein junger Metzgergeselle aus Thüringen, K a r l O t t o, kam auf der Wanderschaft nach Mainz und fand Arbeit bei Metzgerei Wollé an der Quintinskirche. Dort arbeiteten auch 2 Schwestern aus Stackeden, Elisabeth und Johanna Schneider, aus der Familie der Leineweber. Karl Otto heiratete Elisabeth Schneider. Johanna blieb ledig und bis ins Alter bei der Firma Wollé. Metzger Otto war der 1. Metzger in der Familie Schneider, der kein Leineweber war. Dafür baute er seinen Metzgerei-betrieb in Stackeden aus, mit Ladengeschäft, Schlachthaus, Wurstküche, und verkaufte einen Teil seiner Waren auf dem Mainzer Wochenmarkt. Karl Otto hatte 2 Töchter, Hanna und Else. Hanna heiratete Metzger Fritz Harth, und Else heiratete Metzger Hans Hamm. Beide arbeiteten anfangs noch in der Langgasse, bis die Bauplätze in der Portstraße erschlossen waren. Beide verlegten ihre Betriebe dorthin und bauten sie weiter aus. Der Beruf des Leinwebers ist somit ausgestorben. Dafür sind aber zwei mustergültige Metzgereibetriebe entstanden, was auch die Auszeichnungen ihrer Produkte durch die Handwerkskammer Rheinhessen immer wieder bezeugen. Mit den jetzigen Inhabern Andreas Harth und Andreas Hamm sind beide Betriebe so gut aufgestellt, daß sie die Herausforderungen der Gegenwart und auch der Zukunft bewältigen werden.

Quellen: Mündliche Berichte von Hans Otto Harth u. Norbert Hamm